

»Es sind Menschen, die die Läden am Laufen halten«

WELTLÄDEN Meist etwas versteckt, alternativ aussehend und von der Gesellschaft viel zu unterschätzt: Weltläden. Von den Kirchen und Hilfswerken unterstützt, wurden sie in Deutschland vor 50 Jahren in Stuttgart ins Leben gerufen, um fairen Handel zu betreiben. Doch was hat sich bis heute verändert? Vier »alte Hasen« erzählen vom Ehrenamt, bedingungslosem Engagement und warum es mehr dieser Läden geben sollte.

Kaffee, Tee, Schokolade, Kunsthandwerk – in den Weltläden bekommen die Kunden Leckeres und Schönes zum selber genießen oder zum Verschenken aus Nicaragua, Ecuador oder Südafrika – und alles fair gehandelt. Die Produkte sind etwas teurer, schließlich ist das Ziel, die Bauern und Arbeiter fair zu bezahlen. Dafür stimmt auch die Qualität. Nicht umsonst beziehen mittlerweile in Stuttgart und Umgebung Kirchengemeinden und Firmen ihren Kaffee nicht mehr aus dem Supermarkt, sondern von den Weltläden, erzählt Albrecht Oethinger. Über 30 Jahre lang war er bei der Fair Trade Company GEPA tätig und baute den Weltläden in Backnang mit auf. »Die Gemeinden haben eine Verantwortung. Sie teilen doch dieselben Werte wie die Weltläden.«

Welche Werte sind da gemeint? Dafür muss kurz in die Vergangenheit zu den Anfängen der Weltläden geblickt werden. 1970 herrscht in Vietnam noch Krieg, im afrikanischen Gebiet Biafra, dem heutigen Nigeria, müssen die Menschen hungern und noch einige weitere Ereignisse beschäftigen die Deutschen. Besonders kirchliche Jugendverbände kritisieren die deutsche Politik und organisieren Hungermärsche. Daraus entsteht die Aktionsgruppe »Dritte-Welt-Handel«, die Verkaufaktionen mit fair gehandelten Produkten organisiert.

Auch in Stuttgart gibt es eine kleine Gruppe von Menschen,

die etwas für eine gerechtere Welt tun wollen, und so gründen sie 1973 in der Blumenstraße den ersten kleinen Weltladen. Der hieß früher noch »Weltmarkt-laden«. Heute gibt es unter dem Weltladen-Dachverband über 900 Weltläden bundesweit.

Aber es steckt so viel mehr in den unscheinbaren Läden als viele vielleicht zuerst denken. So auch im Weltladen in Zuffenhausen: Ein einziger kleiner Raum mit Regalen an den Wänden und einem kleinen Tresen,

In Stuttgart gab es eine Gruppe, die etwas für eine gerechtere Welt tun wollten.

auf dem die Kasse steht. Mit mehr als fünf Menschen im Laden ist er schon voll. Zusätzlich ist die Lage nicht besonders günstig für Laufkundschaft. Er gehört zu einem größeren Gebäude der Kirchengemeinden vor Ort. Dieses ist aber nur durch eine Treppe in einer Seitenstraße erreichbar. Wenn dort nicht das Schild mit der Aufschrift Weltladen stehen würde, würden die meisten vermutlich einfach vorbeilaufen.

So geht es leider einigen Weltläden, erzählt Luzia Schuhmacher, Mitbegründerin des Weltladens in Zuffenhausen. »Manche Läden muss-

ten schließen, weil die Miete zu hoch war und die Einnahmen nicht mehr ausreichten. Andere Läden werden gerade neu aufgemacht und sind riesig.« Dass es in Zuffenhausen immer noch einen Weltladen gibt, liegt vor allem daran, dass sie keine Miete zahlen müssen, erklärt Luzia Schuhmacher.

Seit 2001 gibt es den kleinen Verkaufsort von fair gehandelten Produkten. Davor haben evangelische wie auch katholische ehrenamtliche Gemeindemitglieder alle paar Wochen einen kleinen Stand nach den Gottesdiensten organisiert. »Der Transport und das Aufbauen des Standes im Freien war mühsam und so sehnten wir uns irgendwann nach einem richtigen Weltladen.« Als 1999 die alten Häuser abgerissen wurden und die Kirchengemeinden einen Neubau planten, setzte sich die Aktionsgruppe von Luzia Schuhmacher für den Weltladen ein. Seither müssen die Verantwortlichen keine Miete zahlen.

Abgesehen von der Miete gibt es auch sonst kaum Kosten, schließlich arbeiten in Zuffenhausen, wie auch in den meisten anderen Weltläden, nur Ehrenamtliche als Verkäuferinnen und Verkäufer. So auch Mary Kling: »Ich war vor meiner Rente Verkäuferin. Ich wollte immer, dass der Verkauf fair ist, da mittlerweile so viel Unfares auf der Welt passiert.« Das ist aber nicht der einzige Grund für Mary Kling, sich im Weltladen zu

Sie setzen sich für Weltläden wie den in Zuffenhausen ein: Albrecht Oethinger, Mary Kling, Luzia Schuhmacher, Hubert Kleinert (v. li.).

engagieren: »Wir verkaufen schöne Dinge und sind täglich von schönen Dingen umgeben, das tut gut.«

An Ehrenamtlichen fehlt es in Zuffenhausen nicht: »Die meisten von uns sind treue Kunden, die in ihrem Ruhe-

»Wir verkaufen schöne Dinge und sind von schönen Dingen umgeben.«

stand noch etwas sinnvolles machen möchten«, erzählt Mary Kling. »Allerdings fehlen uns junge Leute, die mithilfe



Foto: mk

und sich für fairen Handel engagieren«, berichtet Albrecht Oethinger von seiner Erfahrung aus Backnang.

Die jüngeren Generationen sind an sich nicht das Problem«, erklärt Luzia Schuhmacher. Denn diese würden von den Weltläden über ihre Eltern und Großeltern erfahren. Das Problem seien eher die Migrantinnen und Migranten, die zudem kaum Bezug zu den Kirchengemeinden haben, über die das meiste Marketing läuft.

Dabei sind die Weltläden mehr als nur Verkaufsläden von fair gehandelten Produkten. Der gesamte Erlös wird an selbst gewählte Projekte gespendet, um die Lebens- und Arbeitsbe-

dingungen der Menschen in den Entwicklungsländern zu verbessern. Außerdem leisten die Weltläden und deren Ehrenamtliche Informations- und Bildungsarbeit: Aufmerksamkeit schaffen für die Ungerechtigkeit im Handel – vor allem in der Politik. Klimawandel und Lieferkettengesetz sind da Stichworte, die sich die Weltläden ebenfalls auf die Fahne geschrieben haben, um die Menschen und die Politik zum Umdenken anzuregen.

Heute hat sich in Sachen nachhaltiger Konsum schon viel getan. Schaut man in die Supermärkte und Drogeriegeschäfte, entdeckt der Kunde weit mehr fair gehandelte Produkte, als noch vor einigen Jah-

ren. »Trotzdem wird das nie eine Konkurrenz für die Weltläden«, meint auch Hubert Kleinert. Der Rentner rief einst den klei-

Der gesamte Erlös der Weltläden wird an selbst gewählte Projekte gespendet.

nen Stand ins Leben, an dem jahrelang in der St.-Eberhard-Kirche in der Stuttgarter Innenstadt fair gehandelte Produkte verkauft wurden. »Weltläden machen keinen riesigen Umsatz, aber sie sind zur Tradition

geworden. Wir müssen unsere Nische eben weiter ausbauen«, erzählt er.

Es sind die Menschen, die nicht aufgeben, die die Weltläden am Laufen halten«, sagt Albrecht Oethinger und bringt es damit auf den Punkt. Ohne die engagierten Ehrenamtlichen wie Luzia Schuhmacher, Albrecht Oethinger, Mary Kling und Hubert Kleinert gäbe es die heutigen Weltläden, die schon seit 50 Jahren für fairen Handel kämpfen, gar nicht.

Manuela Kaczmarek

Info: Mehr Informationen und wo es den nächsten Weltladen gibt, finden Sie unter www.weltladen.de